

# Ehrenamt im Kiez

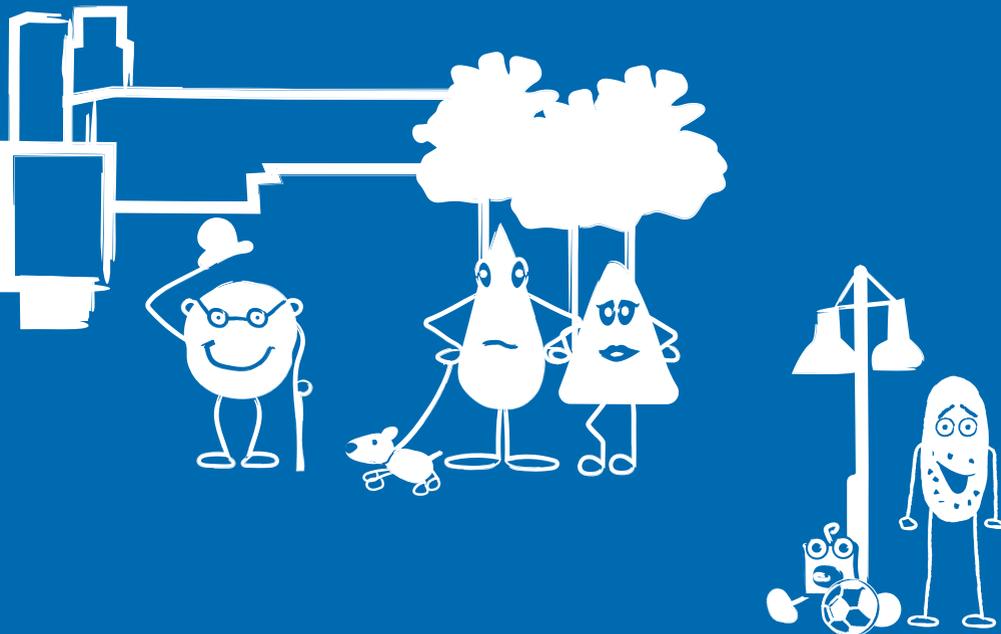
**DIE  
SPAÑDAUER**

FREIWillIGENAGENTUR



*Sei du selbst die  
Veränderung,  
die du dir wünschst  
für diese Welt.*

Mahatma Gandhi



## *Liebe Spandauerinnen und Spandauer,*

ich freue mich sehr, dass wir Ihnen mit dieser Broschüre Menschen aus unserem Bezirk vorstellen, die sich für unser Spandau einsetzen, sich kümmern und sich einbringen – nicht irgendwo, sondern vor ihrer eigenen Haustür.

Engagement schafft Zusammenhalt, Gemeinschaft und ein Miteinander, von dem wir alle profitieren. Die Beispiele sind vielfältig und in jedem Spandauer Ortsteil zu entdecken, von Kladow über das Falkenhagener Feld, Hakenfelde, die Neustadt und Siemensstadt bis zur Wilhelmstadt. Die Möglichkeiten sich zu beteiligen und Dinge zu bewegen, sind genauso unterschiedlich wie unser Bezirk.

Ein Platz wird schöner, Streitigkeiten werden beigelegt, eine Spendenausgabe wird betrieben, das Training des Fußball-Nachwuchses bewerkstelligt oder Geschichte lebendig gehalten. Auch das Ehrenamt hält unseren Bezirk am Laufen und für diesen täglichen Einsatz möchte ich DANKE sagen.

Mit dieser Broschüre gilt es den Engagierten Respekt zu erweisen, ihr Tun sichtbar zu machen, aber ihnen auch Inspiration zu geben, um vielleicht ihr eigenes Anliegen im heimischen Kiez zum Thema zu machen und sich einzusetzen.

Zu allen Engagierten und ihrem Engagement aus dieser Broschüre finden Sie auf den letzten Seiten Adressen und Kontaktdaten.

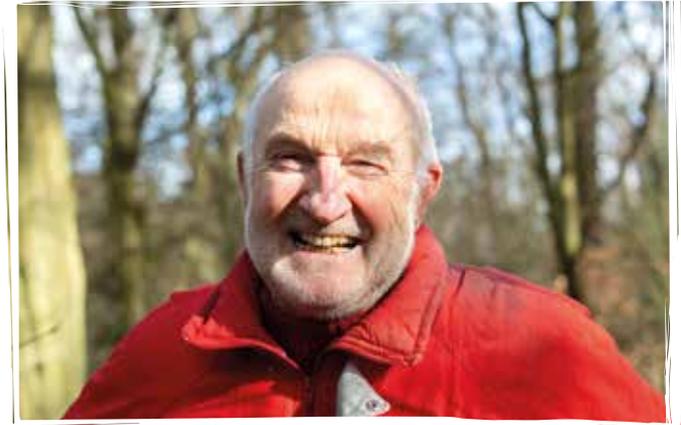
Bringen Sie sich ein, setzen Sie ihre Ideen um und seien Sie kreativ für unser Spandau.

Ihre Bezirksbürgermeisterin Dr. Carola Brückner

Diese Broschüre wurde finanziert  
aus Mitteln der Stiftung Parität

*Ich wünsche mir, dass die Menschen sich im Wald verantwortungsbewusst verhalten und keinen Bauschutt, Müll und Zigaretten hinterlassen.*

Klaus Pfeiffer



Seit meiner Jugend beobachte und engagiere ich mich für Vögel. In den 70ern habe ich zum Beispiel Saatkrähen beringt, um festzustellen, wohin die Vögel ziehen.

Als vor ca. 15 Jahren die Berliner Forsten die Reinigung der ca. 900 Nistkästen im Spandauer Forst einstellte, dachte ich nur „Das geht so nicht“. Die Nistkästen haben zweierlei Bedeutung – zum einen den Vogelschutz, denn sie ermöglichen gefahrloses Brüten. Und andererseits dann die Schädlingsbekämpfung durch die Vögel.

Wenn man die Kästen jahrelang nicht reinigt, werden die immer voller. Und wenn der Vogel dann ziemlich hoch hinterm Einflugloch brütet, ist er leichte Beute für den Marder. Deshalb bin ich jetzt seit vielen Jahren mit meiner Leiter unterwegs und reinige die Kästen. Bestenfalls schaffe ich so 300 Kästen in einem Winter. Das mache ich dann reihum.

Der Spandauer Forst ist durch die Wasserflächen etwas Besonderes für mich. Da sieht man dann auch Vogelarten, die man in anderen Berliner Wäldern nicht sieht – zum Beispiel einen Eisvogel. Das ist schon toll, wenn man den beobachten kann.

ORT DES ENGAGEMENTS: SPANDAUER FORST



Eine Bekannte hat mich mal auf Laib und Seele aufmerksam gemacht und gesagt „Geh doch mal da runter und hilf mit“. Das hab ich auch gemacht und bin jetzt seit 12 Jahren dabei.

Die ganze Woche über bin ich unterwegs und sammel Lebensmittel ein. Dit is ein richtiger Vollzeitjob, aber rumsitzen kann ich eh nicht. Mein Ehrenamt ist eigentlich perfekt auf mich zugeschnitten. Mir macht alles Spaß: vom Abholen der Lebensmittel, dem Sortieren und Verpacken, der Ausgabe bis hin zum Umgang mit den Leuten. Dieser soziale Aspekt ist mir besonders wichtig – den Leuten helfen können, Tipps geben und Anschluss vermitteln. Die Herzlichkeit und Dankbarkeit der Menschen im Gegenzug ist toll. Wir bekommen Kekse und Kuchen gebacken, Karten und vieles mehr.

Der Menschenschlag hier in der Wilhelmstadt ist besonders – ziemlich rau und jeder kämpft für sich. Da bräuchte es mehr Anlaufstellen für die Menschen, wie bei uns oder im Stadtteilladen. Viele Menschen, die vorher skeptisch gegenüber Menschen aus dem Ausland waren, haben bei uns gelernt, dass man gut miteinander auskommen kann. Rassismus geht bei mir gar nicht – was die Leute bei uns bekommen sollen ist ja nicht nur das Essen, sondern auch Harmonie.

ORT DES ENGAGEMENTS: LAIB & SEELE IN DER ST. WILHELM GEMEINDE



*Man ist nie zu alt für ein Ehrenamt und es gibt ganz viele Möglichkeiten, sich bei Laib und Seele einzubringen.*

Günter Kaatz

entliche  
ung  
en und Bürger

rtung Lärm  
Bäume

*Für die Nachbarschaft wünsche ich mir, dass die Nachbarn etwas enger miteinander zu tun haben und sich weniger voneinander abgrenzen.*

Dietmar Zacher

2010 wurde ich von der BVV als Schiedsmann gewählt und versuche seitdem Menschen in der Wilhelmstadt und Gatow-Kladow zu helfen, ihren Streit zu schlichten. Schwerpunkt sind dabei Nachbarschaftsstreitigkeiten – da hängt zum Beispiel der Baum zu weit auf das andere Grundstück, der Schuppen wurde zu dicht gebaut oder der Nachbar grillt zu häufig.

Das Schiedsamt ist eine Mischung aus Emotionsbremsen und Seelsorger, Therapeut. Ich versuche den Leuten klar zu machen, dass jeder seine Freiheit hat – aber nur so lange, wie die Freiheit des anderen nicht beschnitten wird.

Schon von klein auf hatte ich so eine soziale Ader und wollte helfen. Und auch in meinem Glauben spielt einander zu helfen eine ganz große Rolle. Da freut es mich natürlich, wenn ich durch mein Ehrenamt andere dabei unterstützen kann, sich zu einigen und zu vertragen. Es wäre schön, wenn noch mehr Menschen zu uns kommen und dadurch besser mit ihren Nachbarn auskommen würden.

ORT DES ENGAGEMENTS: **STADTEILLADEN WILHELMSTADT**

Vor 8 Jahren bin ich von Hamburg nach Berlin gezogen. Hier fühle ich mich einfach heimisch und wohl. Die Leute passen zu mir und man kommt schnell miteinander ins Gespräch.

Meine Wohnung hier befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Gemeinwesenverein Haselhorst, weshalb ich schnell in der dortigen Malgruppe gelandet bin. Hier lernte ich Ursula Heine kennen, die mich dann dazu einlud, meine Bilder bei ihr im Stadteilladen Hakenfelde auszustellen. So machte ich zur Eröffnung des Stadteilladens eine Ausstellung mit meiner Kunst. Durch die Gespräche mit Ursula und interessierten Besucher:innen hat es sich dann ergeben, dass ich dort eine Malgruppe aufgebaut habe.

Die Malgruppe ist eine richtig tolle Gemeinschaft geworden. Besonders wichtig ist es für mich, dass sich dort jeder wohl fühlt und gerne kommt. Jeder darf alles sagen – was ihn stört, was er gut findet oder was er fühlt. Wir verstehen uns sehr gut, albern rum oder kochen gemeinsam. Wir machen alle zusammen das, was uns gefällt und ich freue mich die ganze Woche auf die Malgruppe.

In Haselhorst und Hakenfelde gefällt mir besonders die gelebte Nachbarschaft, die ja auch durch Gemeinwesenverein und Stadteilladen besonders gefördert wird. Ich mag es, dass die Menschen offen, hilfsbereit, schlaafertig und humorvoll sind.



*Ich empfinde es gar nicht mehr so, dass ich ein Ehrenamt mache, weil jeder in der Gruppe mithilft.*

Annette Schulz



*Im Ehrenamt kann man  
etwas bewegen – da  
glaube ich dran, sonst  
würde ich es nicht machen.*

Inge Gerner



Ich wohne in der Spandauer Neustadt. Das wird von vielen als schlimmer Kiez bezeichnet, aber ich hab das nie so empfunden. Als meine Tochter klein war, sind wir über die Kindergruppe in die Luthergemeinde gekommen. Seit 2011 bin ich dort ehrenamtlich im Gemeindegirnenrat und in dieser Funktion auch im Quartiersrat.

Dadurch habe ich die Umgestaltung des Lutherplatzes mitbetreut. Vorher konnte ich mir gar nicht vorstellen, dass ich das kann – aber es musste ja gemacht werden und man wächst ja mit seinen Aufgaben. In dieser Zeit ist mir der Lutherplatz natürlich besonders ans Herz gewachsen.

Mir ist wichtig, dass der Platz für die Menschen aus der Umgebung ein angenehmer Aufenthaltsort wird. Es würde mir gefallen, wenn man dort in eine andere Welt eintauchen könnte. Solange ich das noch nicht erreicht habe, kann ich nicht einfach sagen „Ich lass es jetzt“ – da hängt zu viel Herzblut dran.

Mehr Aufmerksamkeit zwischen den Nachbarn – sich freundlich begegnen, auch mal mit anfassen und eben nicht den Müll einfach liegenlassen – das ist es, was ich mir für unsere Nachbarschaft wünsche.

ORT DES ENGAGEMENTS: **LUTHERPLATZ UND LUTHERGEMEINDE**

Schon von 1992 bis 2006 habe ich mich mit anderen Kladower:innen für die Aktion „Ferien für Kinder von Tschernobyl“ engagiert. Als dann 2013 die Geflüchtetenunterkunft im Waldschluchtpfad aufgemacht hat, wurde das von einigen Nachbarn angefeindet. Daraufhin habe ich mich mit anderen, im Willkommensbündnis Gatow/Kladow zusammengetan und Patenschaften für verschiedene Menschen übernommen.

Im September 2017 wurde dann in der Kirchengemeinde Kladow das Café Südwind als Ort der interkulturellen Begegnung gegründet. Wir sind ein stabiles, ehrenamtliches Team, welches das Café jeden Dienstag vorbereitet, zusammen mit geflüchteten Familien Feste feiert, spielt und bastelt oder bei den Hausaufgaben hilft. Ein pensionierter Lehrer kommt immer mit seinem Rucksack voller Spiele und die Kinder umlagern ihn sofort. Wir sind froh, dass die Gemeinde das Café trägt und wir die tollen Räumlichkeiten und den Garten nutzen können.

Der herzliche Kontakt zu den Menschen bringt uns viel Freude, die wöchentliche Öffnung fordert uns aber auch heraus. Für die Zukunft wünsche ich mir deshalb, dass sich mehr junge Leute für das Café Südwind engagieren.



ORT DES ENGAGEMENTS: EV. KIRCHENGEMEINDE KLADOW



*Wir sind alle „Fremde“  
überall und ich möchte  
einfach, dass die geflüchteten  
Menschen gut ankommen.*

Adelheid Schütz

A portrait of a woman with short, light-colored hair, wearing a dark jacket and a light-colored scarf. She is looking slightly upwards and to the right with a gentle expression. The background shows a rustic building and trees.

*Oft ist die Angst vorm eigenen Tod,  
die die Menschen denken lässt, dass  
es ein schweres Ehrenamt ist.*

Beatrice Kosakow

Ich arbeite hauptberuflich in einer Apotheke und bin in ständigem Kontakt mit Patienten und Angehörigen. Die Not, die vielen Fragen und Ängste der Menschen beschäftigten mich sehr, so dass ich mich entschied, die Schulung zur ehrenamtlichen Sterbebegleiterin zu absolvieren.

Bei meinen Besuchen geht es nicht darum zu heilen, sondern darum für die Menschen da zu sein und die begrenzte Zeit gemeinsam zu gestalten. Vor einem Besuch höre ich kurz in mich hinein, denn meine eigenen Sorgen nehme ich nicht mit in die Begleitung.

Wie in jedem Ehrenamt, bekommt man auch viel zurück. Die Leute sind unglaublich dankbar und man hat das Gefühl, etwas Gutes zu tun. Und manchmal sind da auch Momente des Glücks, weil die Betroffenen abgelenkt sind oder die Last von den Schultern der Angehörigen genommen wird. Unser Ehrenamt ist geprägt von einem tollen Austausch untereinander, von Wärme und Tiefe und, ja, tatsächlich auch von Humor. Und diese Energie tragen wir dann in die Familien hinein.

Es gibt noch zu viele schwer Erkrankte und auch überlastete Angehörige in Berlin, die uns nicht kennen. Ich würde mir wünschen, dass mehr Menschen vom ambulanten Hospizdienst erfahren und das Angebot nutzen. Sie sollen wissen „Wir sind da und sind offen für die Bedürfnisse!“

ENGAGIERT FÜR: **HOSPIZDIENST CHRISTOPHORUS E.V.**



Ehrenamtlich tätig bin ich im Quartiersrat, im Mieterbeirat und in der Initiative „Bunt und Sauber“. Ich mache halt, was so anfällt. Wenn es mal wieder brennt, bin ich vor Ort und spreche die Leute direkt an, informiere Betroffene zum Beispiel über Hotelunterbringung oder Reparaturtermine. Als Mieterbeirat höre ich mir in der Sprechstunde die Beschwerden der Anwohner:innen an, gebe sie an die entsprechende Stelle weiter und mache Vorschläge, wie etwas verbessert werden könnte.

Ich bin stolz darauf, dass ich den Posten als Mieterbeirat bekommen habe und so etwas im Kiez bewirken kann. Auch im Quartiersrat kann ich durch die Entscheidungen über Nachbarschaftsprojekte mitbestimmen, in welche Richtung sich der Stadtteil entwickelt.

Hoffentlich kann ich so dazu beitragen, dass es im Quartier ein besseres Miteinander und mehr gegenseitige Rücksichtnahme gibt. Außerdem würde ich mir wünschen, dass es sauberer wird und die Menschen ein besseres Bewusstsein für Nachhaltigkeit entwickeln. Vielleicht können wir ja mit den Sperrmülltagen, die „Bunt und Sauber“ organisiert, dazu beitragen.

*Mein Ehrenamt  
ist für mich wie  
ein Hobby.*

Christopher Ortmann

ORT DES ENGAGEMENTS: **STAAKEN**

24



*Das Wichtigste dabei ist,  
dass man den Kindern den  
Spass am Sport vermittelt.*

Dominik Pohl

Schon meine halbe Kindheit habe ich auf dem Fußballplatz des SC Siemensstadt verbracht. Ich find es schön hier – hab einen kurzen Anreiseweg, kenne die Leute und versteh mich gut mit ihnen.

Durch die Schule bin ich zum Ehrenamt als Fußballtrainer gekommen. In der achten Klasse mussten wir im Rahmen des Projekts „Soziales Engagement“ ein Ehrenamt in einer sozialen Einrichtung machen. Ich wurde von meinem Trainer Thomas angesprochen, ob ich das nicht bei ihm machen will. Auch nach dem Jahr bin ich dabei geblieben und hab 'ne Trainerlizenz gemacht. Seit drei Jahren trainiere ich jetzt meine eigene Jugendmannschaft. Dazu gehört nicht nur das Training, sondern auch das Organisieren von Spielen und Platzverhältnissen.

Schön ist es, wenn ich mir was vornehme, was ich mit den Kindern trainieren will und dann sehe, wie sie begeistert sind, sich verbessern und voller Stolz zu mir kommen.

Wenn sich noch mehr Trainer:innen finden lassen würden, wäre das toll. Wir haben nämlich viel mehr Anmeldungen als wir Kinder aufnehmen können. Es ist ein tolles Ehrenamt – man hat viel Spaß mit den Kindern und erlebt sehr viel miteinander.



ORT DES ENGAGEMENTS: SC SIEMENSSTADT



Bevor ich vor zehn Jahren hier im Seniorenwohnaus eingezogen bin, hatte ich schon so meine Erfahrungen mit Ämtern und Behörden gemacht – ich kannte mich also ein wenig aus. Außerdem finde ich schnell Kontakt zu den Menschen. So kam es, dass meine Nachbarn mich immer öfter bei Problemen mit der Wohnungsbaugesellschaft angesprochen haben – schließlich landete ich sogar im Mieterbeirat.

Mich macht es ein bisschen stolz, dass ich anderen helfen kann. Die Dankbarkeit der Menschen zu spüren ist so schön und unter den Nachbarn habe ich neue Freunde gefunden.

Lange Zeit habe ich mich auch für die Kaffeetafel in unserem Gemeinschaftsraum engagiert. Wegen der Kernsanierung unseres Hauses muss ich nun leider umziehen. Aber im neuen Haus gibt es auch einen Gemeinschaftsraum – direkt gegenüber meiner Wohnung.

ORT DES ENGAGEMENTS: FALKENHAGENER FELD



*Man sollte ein offenes  
Ohr für seine Mitmen-  
schen haben und auf  
sie zugehen.*

Gudrun Paul



*Ich bin wirklich mit  
Herzblut dabei, sonst  
könnte man das nicht  
18 Jahre lang machen.*

Marion Lehmann



Ich bin Rucksackspandauerin, wie ich immer sage – ich habe hier ganz viel Blau und Grün – Wasser und Wald. Wo kann ich das schöner bekommen? Seit 42 Jahren wohne ich nun in Spandau und bleibe auch hier.

Schreiben und Dichten haben mir schon immer Spaß gemacht. 2004 habe ich die Gruppe fürs Kreative Schreiben initiiert. Was ich so spannend finde ist, dass wir uns manchmal in den Geschichten, die wir schreiben, kurz begegnen und die Geschichten trotzdem ganz unterschiedlich sind.

Eine zweite von mir gegründete Gruppe ist die Gruppe Selbstwert. Was ich dort besonders schön finde ist, dass wir so viel voneinander lernen können, denn jede:r bringt im Gespräch verschiedene Sichtweisen ein. Dieses Jahr haben wir unser zehnjähriges Jubiläum – das erfüllt und macht mich schon stolz.

Ich wünsche mir für die Menschen in Spandau, dass wir aufeinander zugehen und Brücken bauen können. Wir brauchen einander und zusammen geht es besser! Und durch mein Ehrenamt habe ich selbst erfahren, wie wichtig der Austausch miteinander ist.

ORT DES ENGAGEMENTS: SELBSTHILFETREFFPUNKT SIEMENSSTADT



Als Kiezmediatorinnen versuchen wir Probleme unter Nachbarn zu lösen. Dazu bieten wir Mediation an. In vielen Fällen geht es um zu hohe Lautstärke der Nachbarn oder Vermüllung im Haus. In einem neutralen Raum laden wir beide Parteien dazu ein, an einen Tisch zu kommen; das klappt aber leider nicht immer. Oft ist es aber auch schon hilfreich, wenn man einer Seite zuhört. Die Leute können sich ihre Probleme von der Seele reden und fühlen sich wahrgenommen. Wenn man dann auch noch mit der zweiten Seite spricht, ist es manchmal möglich, die falsche gegenseitigen Wahrnehmung zu berichtigen und so das Problem zu lösen.

Wenn die Leute sich angenommen fühlen und nach einem Gespräch ruhiger gehen als sie gekommen sind, dann ist das für uns schon sehr wertvoll. Und richtig glücklich macht es uns natürlich, wenn wir dazu beitragen können, dass die Menschen sich in die Lage des anderen hineinversetzen und sich dadurch dann vertragen oder auf etwas einigen. Das kann schon mal ziemlich lang dauern – aber es lohnt sich.

ORT DES ENGAGEMENTS: GEMEINWESENVEREIN HEERSTR. NORD

Mediation  
Lärm  
Müll



*Es macht einen sehr zu-  
frieden, wenn man zum  
friedlichen Miteinander  
beitragen kann.*

Marija Bakardzhieva-Mehmed,  
Karima Ambani und Marion König



*Die Erinnerungen an diese  
NS-Untaten und an die Opfer  
wachzuhalten – das ist mein Thema.*

Klaus Kleemann



Ich bin schon immer geschichtlich interessiert und recherchiere gerne dazu. Als ich von der Bebauung des Areals, was als „Carossa-Quartier“ bezeichnet wurde, hörte, besorgte ich mir den Bebauungsplan. Da waren dann schon Hinweise drin, was das einstige Luftfahrtgerätewerk“ in NS-Zeiten dort so produziert hat. Dieses Thema wurde noch nicht aufgearbeitet und wenn es jetzt überbaut wird, wäre es damit erledigt gewesen. Also habe ich gesagt: „Ich, Klaus Kleemann, werde diese Geschichte jetzt aufarbeiten!“

Im Werk wurden modernste Waffensysteme wie die V1 & V2 Raketen produziert, die 10.000-fach gegen die Zivilbevölkerung Europas als sogenannte Vergeltungswaffen eingesetzt wurden. Außerdem arbeiteten dort Zwangsarbeiter:innen aus ganz Europa. Viele Menschen wurden von dort auch ins Vernichtungslager Auschwitz geschickt und einige sogar vor Ort ermordet.

Dieser Ort der „Modernität & Barbarei“ darf unserem Stadtteil Hakenfelde nicht verloren gehen, durch Verschweigen, Vergessen und Überbauung! Er sollte ein Ort der Erinnerung, des Gedenken und des Lernens werden. Und außerdem nicht den Namen eines Mannes tragen, der wie Hans Carossa, den Nationalsozialisten nahestand. Richtig toll finde ich, dass ich die Investoren davon überzeugen konnte und wir nun gemeinsam daran abreiten, die Erinnerung im Quartier wachzuhalten.

ORT DES ENGAGEMENTS: **HAKENFELDE**



Seit April 2021 lebe ich in Spandau. Was mir hier gut gefällt ist, dass Spandau wie eine kleine Stadt innerhalb Berlins ist: mit viel Grün und Wasser und viel Multikulturellem.

Vorm Umzug nach Spandau habe ich ehrenamtlich im Bereich der Integration von Geflüchteten gearbeitet. Das hat mir sehr gefallen, da ich dort viele Leute kennengelernt habe und auch mal über den Tellerrand gucken konnte. Als ich nun wieder nach einem Ehrenamt gesucht habe, spielten auch die Erfahrungen innerhalb der eigenen Familie eine Rolle. Ich habe zwei Großmütter, die sich während Corona ziemlich einsam fühlten.

Für das Projekt LeNa besuche ich deshalb einmal in der Woche einen älteren Herrn in Staaken. Wir trinken zusammen Kaffee, unterhalten uns und gucken Fotos an. Er ist 10 Jahre zur See gefahren, hat die ganze Welt gesehen, viele Menschen kennengelernt und war selber sehr engagiert. Die Gesprächsthemen gehen uns nie aus. Es ist immer schön, aus seinem Leben und von den Erfahrungen zu hören. Das gibt mir sehr viel Kraft.

Ich bin sehr glücklich mit meinem Ehrenamt, habe eine tolle Ansprechpartnerin und bekomme viel Anerkennung. Schön wäre es aber, wenn sich mehr Leute engagieren würden – am besten jeder. Es kostet wenig sich zu engagieren, gibt einem aber viel zurück.

ORT DES ENGAGEMENTS: **STAAKEN**



*Ich hab das Gefühl, dass ich mehr von meinem Ehrenamt profitiere als mein Gegenüber.*

Marlen Kroeske



*Es gibt ein gutes Gefühl, wenn du mit deinem Ehrenamt etwas mit anschieben kannst, was wertvoll ist.*

Norbert Kopytziok

Seit ich in die Wasserstadt gezogen bin wird hier gebaut, gebaut, gebaut... was ja auch wichtig ist. Von politisch verantwortlichen Stellen wird dabei immer wieder von lebendigen Kiezen gesprochen. Wohnen, Arbeiten, Schule... alles soll nah beieinander sein. Die Realität sieht aber anders aus: für die vielen neuen Einwohner wird keine Straßenbahn gebaut, keine U-Bahn, mein Vollkornbrot kann ich hier nirgends kaufen, die Post wurde geschlossen, Jugendeinrichtung und Nachbarschaftszentren fehlen... Um darauf aufmerksam zu machen, habe ich für den Stadtteilladen Hakenfelde Führungen zu dem Thema gegeben und Fachartikel geschrieben. Auch eine Befragung der Bewohner:innen habe ich schon machen können.

Man kann sich in der Wasserstadt sehr wohlfühlen. Damit das so bleibt, setze ich mich gerne dafür ein, dass die Wünsche und Anforderungen der hier lebenden Menschen ein bisschen Gehör finden.

Wenn man sich mit dem Ruhestand beschäftigt heißt es: Mach was Anderes als du bisher gemacht hast. Das soll fürs Gehirn und die persönliche Weiterentwicklung besonders gut sein. Und das mache ich jetzt – durch mein Engagement in der Wasserstadt und meinen Sitz in der Bezirksverordnetenversammlung. Es ist toll etwas ehrenamtlich machen zu können, was man als sinnvoll erachtet.



ORT DES ENGAGEMENTS: WASSERSTADT SPANDAU

# Orte des Engagements

## 1 Stadteilladen Hakenfelde

[www.gwv-haselhorst.de/nachbarschaft/hakenfelde](http://www.gwv-haselhorst.de/nachbarschaft/hakenfelde)

## 2 Stadtteilarbeit im Falkenhagener Feld

(casa e.V.)

[www.casa-ev.de/sozial-kulturelle-arbeit/stadtteilarbeit-im-falkenhagener-feld](http://www.casa-ev.de/sozial-kulturelle-arbeit/stadtteilarbeit-im-falkenhagener-feld)

## 3 Ev. Kirchengemeinde Kladow

(Café Südwind)

[www.ev-dorfkirche-kladow.de](http://www.ev-dorfkirche-kladow.de)

## 4 Luther Kirchengemeinde

[www.luthergemeinde-spandau.de](http://www.luthergemeinde-spandau.de)

## 5 Schiedsamt Spandau

[schiedsmann-spandau@web.de](mailto:schiedsmann-spandau@web.de)

## 6 LeNa Lebendige Nachbarschaft

[www.evangelisches-johannesstift.de/de/lena-lebendige-nachbarschaft](http://www.evangelisches-johannesstift.de/de/lena-lebendige-nachbarschaft)

## 7 NABU Bezirksgruppe Spandau

[www.berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/bezirksgruppen/spandau/index.html](http://www.berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/bezirksgruppen/spandau/index.html)

## 8 SC Siemensstadt

[www.scs-berlin.de](http://www.scs-berlin.de)

## 9 Quartiersmanagement Staaken

[www.gwv-herstrasse.de/orte/quartiersmanagement-herstrasse-nord](http://www.gwv-herstrasse.de/orte/quartiersmanagement-herstrasse-nord)

## 10 Gemeinwesenverein Heerstraße Nord

[www.gwv-herstrasse.de](http://www.gwv-herstrasse.de)

## 11 Hospizdienst Christophorus e.V.

[www.hospizdienst-christophorus.de](http://www.hospizdienst-christophorus.de)

## 12 Laib und Seele

[www.berliner-tafel.de/laib-und-seele](http://www.berliner-tafel.de/laib-und-seele)

## 13 Katholische Pfarrei St. Wilhelm

[www.sankt-wilhelm.de](http://www.sankt-wilhelm.de)

## 14 Norbert Kopytziok

[www.kopytziok.de/stadtquartier-wasserstadt](http://www.kopytziok.de/stadtquartier-wasserstadt)

## 15 Selbsthilfetreffpunkt Siemensstadt

[casa-ev.de/sozial-kulturelle-arbeit/selbsthilfetreffpunkte-siemensstadt-undmaueritz](http://casa-ev.de/sozial-kulturelle-arbeit/selbsthilfetreffpunkte-siemensstadt-undmaueritz)



Die Spandauer Freiwilligenagentur dankt den genannten Einrichtungen herzlich für die Kooperation.

Sie möchten eines oder mehrere Engagements vor Ort kennenlernen? Dann nutzen Sie bitte die angegebenen Websites oder melden Sie sich bei uns. [www.die-spandauer.de](http://www.die-spandauer.de)

Wird gefördert aus Mitteln des Bezirkshaushaltes Spandau:





## Impressum

Herausgeber: Die Spandauer Freiwilligenagentur | Carl-Schurz-Str. 53, 13597 Berlin  
team@die-spandauer.de | www.die-spandauer.de